

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Monatlich d. Post N. 120 einchl. 18 1/2 Pfd. - Geb. aus 30 1/2 J. Best.-Anst. d. K. u. M. 140 einchl. 20 1/2 Pfd. - Geb. Einzel-Pr. 10 1/2 Pfd. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Gewalt der Betriebsleitung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtsch. Tannendruck, / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 141

Altensteig, Montag, den 19. Juni 1944

67. Jahrgang

Die Welt hält den Atem an!

Die neue deutsche Waffe erregt allergrößtes Aufsehen — Entsetzen in London

17. Juni, 17. Juni. Die Berichte über den Einsatz der neuen deutschen Waffe haben in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Eine Sensation für die ganze Welt und einen Schrecken für den Feind nennt ein japanischer Fliegerbericht in einem Interdium mit der Nachrichtenagentur das deutsche „Robot“-Flugzeug. Deutschland habe hier wieder einmal bewiesen, daß es seinen Gegner nicht nur auf dem Gebiet der eigentlichen Kriegsführung, sondern auch der wissenschaftlichen Forschung weit überlegen sei.

Unter großen Schlagzeilen wird die gesamte finnische Presse von den Meldungen über den Start und die Wirkung der neuen deutschen Waffe beherbergt. Im Einzelnen schreibt „Afti Suomi“, London sei wieder Front geworden, die deutsche Antwort habe begonnen. Die Anwendung der neuen Waffe sei sehr gut und sorgfältig vorbereitet gewesen, ihre Wirkung sei groß, und man dürfe annehmen, daß es sich nicht um das einzige neue und geheime Kampfmittel Deutschlands handele.

Der Beginn einer Vergeltung gegen die Terrormethoden der englisch-amerikanischen Lufttruppe hat in allen Kreisen der rumänischen Bevölkerung tiefe Genugtuung ausgelöst. Die gesamte ungarische Presse berichtet darüber in großen Schlagzeilen. In Kommentaren weisen die Blätter darauf hin, daß Deutschland trotz des anglo-amerikanischen Luftterrors nicht wankende, die jüdische anglo-amerikanische Kriegsführung konsequent zu machen, daß es auf die sinnlose Verbreitung eines Tages die entsprechende Antwort erteilen würde. „England mit neuen Explosivkörpern bombardiert“. „Neue Waffe gegen England“ lauten die über viele Spalten der deutschen Welt- und Morgenpresse reichenden Schlagzeilen. Den Zeitungsvorkäufern wurden die Blätter im Ru aus den Händen gerissen. Die schweizerische Zeitung „Volonté“ erklärte: „Schon gestern spüren die Engländer, daß es nicht Schwäche war, als das Reich wartete und die feigen Angriffe auf ungeklärte Städte und die Zivilbevölkerung nicht sofort mit gleicher Winge heimahlte“. Das Blatt schreibt weiter: „Bei zügelnder Heberlegung sage sich jeder Europäer und jeder Schwede, der sich als Europäer fühle, daß es der Feind war, der diese Antwort herausgefordert habe.“ Der Einsatz der neuartigen Sprengkörper steht auch in Norwegen im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Wie die Bauernzeitung „Nationen“ schreibt, regiere das Wort „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ die Stunde. Die Erklärung des englischen Innenministers Morrison sei nicht geeignet, die neue Waffe zu bagatelisieren oder ihre Wirkung abzuschwächen, und wenn der Erzbischof von Canterbury plötzlich anderen Sinnes über den Luftkrieg wendete, so brauche man ihn nur daran zu erinnern, daß Gottes Mühlen langsam mahlen, aber sicher.

Der Einsatz der neuen deutschen Waffe im Kampf gegen die englische Insel hat auch in der dänischen Öffentlichkeit die größte Beachtung gefunden. „Politiken“ meint, die neue Waffe sei nicht nur eine Vergeltung, sondern auch eine Invasion, d. h. eine artilleristische Waffe gegen das Aufmarschgebiet in Südenland.

Der deutsche Wehrmachtbericht löste in Madrid etwa die gleiche ungeheure Spannung aus wie am 6. Juni die erste Nachricht von dem Beginn der Invasion. In allen Pressekommentaren wird die Feststellung gemacht, daß Deutschland durch den Einsatz der neuen Waffe mit einem Schlag einen großen Vorsprung in der technischen Kriegsführung vor den Anglo-Amerikanern gewonnen habe und die Anglo-Amerikaner sich nicht vor ein Problem gestellt sähen, dessen Lösung ihnen die Kopfzerbrechen verursachen wird. „Afti Suomi“ merkt in einem Bericht aus England, daß dort das Interesse an der Invasionen hinter der Sorge um die Auswirkungen der neuen deutschen Waffe zurückgetreten sei und die Alarmvorrichtungen in den Städten immer erst in Funktion träten, wenn es schon zu spät sei.

Die französische Bevölkerung im Banne der deutschen Aktion

18. Juni. (H.R.) Die erste Kunde vom Beginn der Aktion gegen England hörten die Franzosen aus England selbst. Sie haben diesen Augenblick, wo sie plötzlich die ersten Hauptprüfungen hören, erlebt wie zehn Tage vorher den Beginn der Invasion. Doch heute fällt Frankreich, das am Tage des Invasionensbeginns noch abwartend und fast ungläubig blieb, den Atem an.

Die Reaktion war sehr merkwürdig zu beobachten. Zunächst war man erstaunt, daß es nicht möglich war, festzustellen, um was es sich bei dieser neuen Waffe handelte. Aber die Wirkung drüben, jenseits des Kanals, wurde den Franzosen schnell offenbar. Sie erkannten sofort die Bedeutung des Aufmarschs Morikons, des englischen Sicherheitsministers, der sein Volk auffordern wollte, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren. Sie hörten die Neutermeldungen, die von „Granaten“, bald wieder von „Flugzeugen“, bald von „Bomben“ sprachen. Kein Wunder, daß in die toischen Gerüchte im Umlauf waren. Seit einem Jahr warteten die Franzosen ab, ob das viel zitierte Wort von der „Begegnung“ einen realen Hintergrund haben würde. Viele

wollten unter Verhöhnung, die sogar der Opportunismus aber doch mit aller Steifigkeit. Als die anglo-amerikanische Invasion begann, ohne den Gegenschlag auszulösen, sprach niemand mehr davon. Die Ueberzeugung am 16. Juni war darum vollkommen. Ein ehemaliger französischer Offizier, den man noch an seiner beigefärbten Hose und den braunen Stiefeln erkennt, stand in der Metro im Kreise einiger Männer und Frauen und erklärte: „Der englische Rundfunk hat selbst zugegeben, daß es fürchtbar ist. Stellen Sie sich vor, meine Herren, was es bedeutet, wenn ein Minister sein Volk aufzufordern muß, die Ruhe zu bewahren. Das Schlimmste dabei ist das Ueberzeugungsmoment!“

Zwei Mitglieder vor dem Verlagshaus des „Paris Soir“: „Der Angriff soll sich auf ganz Südenland erstrecken. Stelle dir vor, was das heißt. Das ist die Antwort für Calcutta, Peking, und was für eine Antwort! Ich möchte nur wissen, von wo aus die Deutschen fliegen, glaubst du nicht auch, daß es Wammuarartillerie ist? Berlin hat London gesagt, es seien Granaten, oder sind sie so durcheinander, daß sie es selbst nicht wissen, da drüben?“

Weitere Angriffe auf Südenland

18. Juni. Die nordamerikanische Agentur Associated Press meldet: Am Sonntag kamen weitere deutsche Bomben, sogenannte „Roboterflugzeuge“, über den Kanal nach England geflogen, es ist der vierte der aufeinanderfolgenden Angriffsflüge. In Paulen von weniger Minuten überflogen „führerlose Flugzeuge“ in der Nacht zum Sonntag Südenland. Reuters meldet: Der Oberbefehlshaber der britischen Luftverteidigung, General Sir Frederick Bile verbringt das Wochenende irgendwo im Küstengebiet Südenlands, wo er mit hochgestellten Offizieren und sachverständigen Wissenschaftlern die neuesten Abwehrmethoden gegen das unbemannte Flugzeug studiert.

Die beste Waffe gegen das deutsche Flugzeug sei das absolute Schweigen, heißt es beziehungsweise in einer Meldung der USA-Nachrichtagentur United Press aus einem ungenannten Ort in England, die „Aktionen“ wiederholt. Keine Angaben dürfen darüber gemacht werden, wo die deutschen „Flugzeuge“ niedergehen oder ihre Bombenladung abwerfen. Und es dürfen auch keine Namen von Personen genannt werden, die solche „Flugzeuge“ während des Einfuges nach England beobachtet haben.

Anhaltendes schwerstes Störungsfeuer auf London

Durchbruchversuche der Invasionstruppen blutig gescheitert

18. Juni. Seit voriger Nacht ist der Strom der neuen, gegen London liegenden deutschen Sprengkörper nicht abgerissen. Alle Abwehrmaßnahmen des Feindes blieben vergeblich. Fortgesetzt hörten Soldaten an der Kanalflüß das orgelnde Toben der liegenden Sprengkörper und den Schall schwerer Explosionen. Diese Sprengkörper sind nur eine unserer neuen Waffen. Daß ihr Einsatz zeitlich mit der Invasion zusammenfällt ist ein Zeichen unserer Stärke, die es erlaubt, den günstigsten Zeitpunkt für den Beginn der Beschießung Londons abzuwarten.

Anzweihen gehen die Kämpfe an der normannischen Küste weiter. Ihre Schwerpunkte lagen am Samstag wieder am Südrand des feindlichen Brückenkopfes und auf der Cotentin-Halbinsel. Daneben kämpften unsere Truppen östlich der Orne, sowie zwischen Bre und Lude. Die immer noch in der Seineducht liegenden feindlichen Schiffsverbände wurden von Kampfseglern, Marinekräften und Küstenbatterien angegriffen. Obwohl sich die Schiffe eindeckelten, lagen die Bomben der Jäger und die Granaten der Küstenwerke gut in ihren Zielen. Bergedäch veränderte der Feind, die Kampfsieger abzuwehren und die Landbatterien durch Beschuss mit schweren Schiffgeschützen auszuschalten. Unsere Artillerie feuerte unermüdet weiter und nahm auch die bei den Landeplätzen aufgeschapellen Vorläufe sowie Flugplatzanlagen unter Feuer.

Dabei zerstörten sie auf dem behelfsmäßig hergerichteten Flugfeld bei Caix, einige Kilometer nordwestlich Caen, das Rollfeld und zwei Fluggänge. Deftlich der Orne fanden unsere Truppen weiter im Angriff. Sie überboten weitere Teile des Waldes von Bawent und griffen von Norden her an der nach Coen führenden Straße den britischen Frontvorsprung an. Bei Heroische brachten sie den Briten ungewöhnlich hohe Verluste bei. Trotz ihrer Schwere haben diese Kämpfe jedoch für die Gesamtlage nur untergeordnete Bedeutung. Entscheidender für den weiteren Ablauf der Operationen sind die Kämpfe am Südrand des Landkopfes. Dort sind alle Durchbruchversuche blutig zusammengebrochen.

England unter der Wirkung der neuen Waffe

Die große Frage: Was ist das für eine neue deutsche Waffe? 17. Juni. Alle englischen Sachverständigen tappen noch völlig im Dunkeln und raten herum, welcher Art wohl das neue Geschick sei. Einmal wird es als „Piloten-

Der finnische Wehrmachtbericht

Starker sowjetischer Druck auf der karelischen Landenge — Jäher finnischer Widerstand — 42 Sowjetflugzeuge abgeschossen

18. Juni. Der finnische Wehrmachtbericht vom 18. Juni lautet: Auf der karelischen Landenge haben sich unsere Truppen weiterhin zurückgezogen und den in der Richtung vom Bilsari (Bilborg) einen Druck ausübenden feindlichen Kräften einen Widerstand geleistet. In den östlich von Karälärol geführten heftigen Kämpfen wurden dem Feinde Verluste, allem etwa 2000 Mann an Gefallenen, zugefügt. Humelja, Kuoskonjärvi und Perkkäri wurden aufgegeben. Im Gelände von Ballhäri und Kautu sowie Taipale wurde im Laufe des Abends und in der Nacht gekämpft. Mehrere feindliche Panzer wurden zerstört.

Die feindliche Lufttätigkeit war auch gestern auf der karelischen Landenge und im westlichen Teil des finnischen Wehrbereichs wieder heftig. Die Jagd- und Bodenabwehr schoß auf der karelischen Landenge 39 feindliche Maschinen ab; davon wurden allein von deutschen Fliegern 12 Maschinen abgeschossen. Auf der Kunnuslandenge schoß unsere Luftabwehr drei weitere feindliche Maschinen ab, so daß der Feind gestern insgesamt 42 Maschinen verlor.

Tagesbefehl Marshall Mannerheims

17. Juni. Der Marschall von Finnland, Mannerheim, erließ folgenden Tagesbefehl:

„Der Feind hat wiederum eine große Offensive eingeleitet. Die karelische Landenge, auf der unser Volk jahrhundertlang sein Blut vergossen hat, ist erneut einem Sturmangriff des Feindes ausgesetzt. Die herben Bilder des finnischen Soldaten des Winterkrieges, seine jähre Ausdauer, sein aufopfernder Mut und unerschütterlicher Glaube an die Zukunft treten aus erneut vor Augen. Junge Männer, stehen Seite an Seite mit erfahrenen Kämpfern im fählernen Sturm der materiellen Schlacht. Finnlische Soldaten! Ihr wißt, daß das Schicksal des Vaterlandes in Euren Händen ruht. Keine Widerwärtigkeiten dürfen Euch zerbrecen. Auch früher habt Ihr — wir alle — gemeinsam den harten Schlägen getrotzt und tut dies auch jetzt. Mannerheim.“

Koolevelt ließ finnischen Gesandten die Fäße stellen 17. Juni. Das State department in Washington gibt bekannt, daß Koolevelt dem finnischen Gesandten in Washington und seinen Mitarbeitern die Fäße hat zustellen lassen mit der Aufforderung, das Land zu verlassen. Bis zur Abreise werden die finnischen Diplomaten unter Polizeiaufsicht gestellt.

10105 „Flugzeug“ bezeichnet, andere nennen es eine „Kartellbombe“, wieder andere sprechen von „funkgesteuerten Bomben“ oder von „Roboterflugzeugen“. Der Stab der britischen Luftwaffe und das Artilleriekommando stimmen, so heißt es in einem Sonderbericht von Erhänge, darin überein, daß die „deutsche Geheimwaffe“ eine extravagante Art eines Artilleriebombardements bedeute, die Wirkung sei vielleicht die gleiche wie etwa zu den Zeiten des „deutschen Blitzes“. Deutschland aber werde, so heißt es weiter, den Vorteil haben, das Leben der Befragungen seiner Luftwaffe schonen zu können.

Die Stockholmer Zeitungen enthalten zahlreiche Berichte über den Einsatz der neuen deutschen Waffe, in denen verurteilt wird, die neuartigen Sprengkörper zu beschreiben und ihre Wirkung zu erklären. So berichtet „United Press“ in „Dagens Nyheter“ aus London, daß ein phantastischer Strom deutscher pilotenloser Bombenflugzeuge einen Regen von Spreng- und Brandbomben über Südenland abwarf. Die mystischen deutschen Geschosse seien wie aus seltsamen Kometen bestehende Perlenschnüre vom Nachthimmel herabgestürzt und dann wie gigantische Feuerfugele explodiert. Beobachter, so heißt es in der Meldung weiter, berichteten, daß die deutschen Geschosse eine furchtbare Geschwindigkeit gehabt hätten und entweder einzeln oder in Gruppen von zwei bis drei gewesen seien. Piloten eines amerikanischen Flugzeugpunktes hätten die neuen Geschosse als Feuerfugeln ähnlich beschrieben. Nach ihren Angaben gäben sie ein Geräusch von „H“, das an eine tiefenbaste Waschmaschine erinnere.

Ein Londoner Korrespondent von „Morningtoning“ beschreibt die neue deutsche Waffe als einen großen glühenden Eisenklumpen, der am Ende einen Feuerhahn trage. Der schwedische Pressevertreter meint, man habe das Gefühl, als wenn ein vollmechanisiertes Tier seinen Einzug auf die weltumspannende Kriegsbühne gehalten habe. Plötzlich verschwinde das rotglühende Phänomen, es erfolge eine ohrenbetäubende Detonation und fast gleichzeitig das Krachen zusammenstürzender und zerprengter Gebäude.

Einem AP-Bericht aus London in „Aktionen“ zufolge gäben die neuartigen deutschen Geschosse einen deutlich drummanden Laut von sich. In der Nacht sähe man hinter ihnen einen langen gelben Schwanz, und wenn sie in den Lichtkegel der Scheinwerfer gerieten, entwickelten sie dicke schwarze Rauchwolken. Der Londoner Korrespondent von „Aktionen“ spricht von „deutschen Gelpentflugzeugen“, die mit enormer

Geschwindigkeit in niedriger Höhe über den Dächern von London dahinbrausen.

Der Korrespondent von „Dagens Nyheter“, der seinem Blatte Meldungen über die Wirkungen der neuen deutschen Waffe melden wollte, wurde daran durch den britischen Zensur gehindert. „Kontrollbüros“ sagten darüber, daß die englische Zensur „einen eisernen Vorhang“ heruntergelassen habe, und daß die neutralen Korrespondenten bis auf weiteres keine Möglichkeit hätten, Näheres über die Auswirkungen der deutschen Angriffe mitzuteilen. Auch Schweizer Zeitungen melden eine außerordentliche Verschärfung der englischen Zensur.

Augenzeugebericht vom Einsatz der neuen deutschen Sprengmittel

DNB Stockholm, 17. Juni. Ein Augenzeuge, der schon viele Luftangriffe dieses Krieges mitgemacht hat, erklärte zu der Wirkung der neuen deutschen Sprengmittel dem Vertreter der USA-Kochrichtungsagentur United Press: „Es hat sich um den schlimmsten Luftangriff gehandelt, den ich kenne.“ Ein Kriegsreporter der United Press, der den ersten Angriff in Südensland miterlebte, schilderte das Geschehene wie folgt: „Der Himmel war voll von Lichtkegeln der Schmelzer, während unzählige Geschosse ihre Granaten in den Himmel schleuderten. Im Feuerlärm hörten wir plötzlich ein juchzendes Brummen, dann konnte man wieder nur die Geschosse vernehmen, die schweren Explosionen der großen Kaliber und das Geräusch der Maschinenmassen. Der Himmel füllte sich mit dunkelrot glühenden Streifen sowie blaugrünen und gelben Stellen, als die Granaten explodierten. Dann hörte man wieder ein Krachen, das an Intensität zunahm. Mein Wagen wurde hin- und hergeworfen. Ich sah einen riesigen flammenden Streifen, der sich wie ein Meteor quer über den Himmel zog. Einen Moment trat Ruhe ein, dann erfolgte eine gewaltige Explosion, deren Lärm sich bis ins Gesicht schlug.“

Die englische Abwehr vorerst ratslos

DNB Stockholm, 17. Juni. Die Berichte der Londoner Korrespondenten der schwedischen Blätter lassen erkennen, daß die mögliche Abwehr der neuen Geschosse vorerst ratslos gegenüberliege. Während „Svenska Dagbladet“ auf der einen Seite feststellt, daß die britische Flak einen eisernen Vorhang zu schaffen versucht habe, in dem die gefährlichen Sprengkörper vor Erreichen ihres Zieles explodieren sollten, berichtet der Korrespondent im gleichen Satz, daß die Geschosse durch „ganze Schauer explodierender Fluggeschosse der Londoner Abwehr hindurchgeschlagen“ seien. So empfände die Bevölkerung das dröhnende Geräusch, daß die englische Abwehr der neuen deutschen Waffe noch keine wirksamen Mittel entgegenzusetzen habe.

Eine amtliche Mitteilung

DNB Berlin, 17. Juni. Das OAB teilte ergänzend zum OAB-Bericht mit: Dem schweren Schlag, den die neue deutsche Waffe seit der Nacht zum Freitag gegen London und andere südenglische Städte führt, glauben die Briten durch ein Flakfeuer, wie es der Krieg bisher noch nicht erlebt hat, begegnen zu können. In ihrer Bekämpfung setzten sie sogar Jäger gegen die von ihnen als pilotenlose ferngesteuerte Flugzeuge bezeichneten Sprengkörper ein. Ueber der ganzen Südostküste Englands fand eine Licht- und Feuerwand Hunderte von Scheinwerfern und Zehntausender freipendender Granaten. Die Hoffnung, die Sprengkörper noch in der Luft vernichten zu können, blieb trügerisch. Aus den getroffenen Zielen quollen riesige Qualmwolken gegen den brandroten Himmel empor. Im Laufe des Freitags gingen zahlreiche weitere Geschosse nieder. Bald in geringerer, bald in größerer Höhe flogen sie gegen London und Teile Südenglands. Neue Brände entstanden, deren Rauchplage die stehenden Wölken durchdrang. Schon aus Entfernungen von über 200 Kilometer wiesen sie anderen Luftfahrern den Weg.

Die „Höllenhunde“

DNB Berlin, 17. Juni. Deutsche Soldaten am Kanal, die in der Nacht zum 16. Juni die ersten neuen deutschen Sprengkörper laufend, brodelnd und orgelnd über sich hinwegbrausen hörten, haben den unheimlichen Geschossen gleich den rechten Namen gegeben. Wie die „Höllenhunde“ sagten sie zu ihren das nächtliche Spiel am Himmel verfolgenden Kameraden. Und wie ein Lauffeuer pflanzte sich dieser Name an der deut-

In der Normandie erfolgreiche Angriffs- und Abwehrkämpfe

Der deutsche Wehrmachtbericht vom Samstag und Sonntag

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt:

Seit dem 15. Juni 22.40 Uhr liegen Südengland und das Stadtgebiet von London mit nur geringen Unterbrechungen ständig unter dem Feuer unserer schwersten Sprengmittel. Mit härtesten Zerstörungen in den betroffenen Gebieten ist zu rechnen.

In der Normandie kam es gestern wieder zu für uns erfolgreichen Angriffs- und Abwehrkämpfen.

Westlich der Orne gewann unser Angriff trotz harter feindlicher Gegenwehr nach heftigen Kämpfen den größten Teil des Waldgebietes südlich von Caumont.

Gegen den mit starken Panzerkräften während des ganzen Tages südwestlich Tilly angreifenden Feind errangen unsere Panzerverbände einen vollen Abwehrerfolg. Einige durch unsere Stellungen durchgedrungene feindliche Panzer wurden vernichtet. Auch beiderseits der Straße Vauvergues-St. Lo griff der Feind gestern mit starken Kräften an. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Südwestlich Carcassonne scheiterten harte Angriffe des Gegners unter schweren Verlusten für ihn. Nur im Raum St. Meres-Gelise gelang es dem Feind, nach Westen bis St. Sauveur-le-Vicomte vorzudringen, wo weiterhin schwer gekämpft wird.

Bei den Kämpfen auf der Halbinsel Cherbourg haben sich eine Kampfgruppe unter Führung von Oberstleutnant Keil und das Pioneerbataillon 191 unter Führung von Hauptmann Bonenkamp besonders ausgezeichnet.

In Mittelitalien verlegte der Feind gestern seinen Schwerpunkt in den Raum nordöstlich des Volturno-Sees. Es gelang ihm dort nach erbittertem Ringen, in den Stellungen unserer Nachtruppen einige Einbrüche zu erzielen. Im Raum von Grosseto und östlich davon wurden alle feindlichen Angriffe blutig zurückgeschlagen. Die Verluste des Feindes waren hoch. Zahlreiche Panzer und Kraftwagen blieben brennend liegen.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages landete der Gegner nach schweren Luftangriffen an mehreren Stellen auf

ihren Front im Westen fort. Die „Höllenhunde“ seien unterwegs, heißt es dort, wenn aus der Tiefe des Landes die eigenartigen Sprengkörper mit unheimlicher Geschwindigkeit ihre Bahn gegen England ziehen.

Neue Mahnung an die englische Bevölkerung

DNB Stockholm, 17. Juni. Der britische Innenminister und Minister für die Sicherung des Heimatlandes, Morrison, hat neue Verhaltensmaßnahmen an die britische Bevölkerung gegeben. In seiner neuen Erklärung behauptet er, daß der angerichtete Schaden „verhältnismäßig gering“ sei. Er ist der Auffassung, daß sein Grund zu der Verunsicherung bestehe, daß diese Waffe schlimmere oder noch schwerere Angriffe bringen werde als die, die dem englischen Volk vertraut seien. Trotzdem hält er es für notwendig, darauf hinzuweisen, daß die geringstmögliche Unterbrechung aller Arbeiten stattfinden müsse, die in diesem Augenblick für die Erfordernisse des Landes lebenswichtig seien. Die Regierung rate jedem, seine Arbeit in gewohnter Weise fortzusetzen und nur dann die Schutzräume aufzusuchen, wenn die Gefahr unmittelbar sei. Der Minister weist auf das „bereits gut eingespielte Warnsystem in den Fabriken“ hin und gibt der Bevölkerung die Anweisung, „sich in Schutzräume zu begeben, wenn sie einen dieser „Dinger“ sehen oder hören oder wenn in der Nähe Flakfeuer hörbar ist“.

Erhebliche Verluste und schwere Schäden

DNB Stockholm, 17. Juni. Da sämtliche Berichte über die Wirkung der neuartigen deutschen Sprengkörper den britischen Journalisten vorgelegt werden müssen, die Auftrag haben, alles herauszuschreiben, was ein ungefähres Bild der Lage und der Wirkung im englischen Volk geben könnte, liegen keinerlei Meldungen darüber vor, wie groß die Schäden und die Personenverluste in den angegriffenen Gebieten sind. United Press glaubt aber versichern zu können, daß erhebliche Verluste und schwere Schäden zu verzeichnen seien. Es scheine kein Zweifel darüber zu bestehen, daß die Wirkung der deutschen „Geheimwaffe“ außerordentlich sei.

Weitere harte Kämpfe in Italien

DNB Berlin, 17. Juni. An der italienischen Front konzentrierten die Briten und Nordamerikaner gegenwärtig harte Kämpfe zum Angriff auf Perugia. Von Südosten, Süden und Südwesten lösten harte Kämpfe diesen Schlüsselort vor. Damit hat sich der Schwerpunkt der Kämpfe, der bisher nördlich des Volturno-Sees lag, am 16. Juni weiter nach Osten verschoben. Von Orvieto aus drückten einige Kampfgruppen, die mit ihrem linken Flügel bei Fittalle standen, nach Nordosten. Gleichzeitig drangen von Lodi überauswärts weitere Kräfte bis Terni vor und die von Terni nach Norden vorstößenden Verbände erreichten unter schweren Kämpfen, bei denen indische Einheiten besonders schwere Verluste hatten, die Orte Perugia und Foligno. In den schmalen Tälern südöstlich und südlich Perugia sind zur Zeit sehr schwere Kämpfe im Gange.

Die bisher im Küstengebiet stehende nordamerikanische Angriffsguppe drückte in ihrer bisherigen Richtung weiter, wenigstens diese Vorstöße wesentlich schwächer als an den Vorjahren waren. Ostlich Grosseto versuchte der Feind bei Mita den Ostwiederstand zu überschreiten, wurde aber unter schweren Verlusten abgewiesen. Ein zweiter Keil, der sich weiter östlich quer über die Gebirgszüge gegen den Mittelteil des Ombrone vorzuschieben versuchte, wurde südlich Cingiano zurückgeschlagen. Der Feind führt jedoch stärkere Kräfte nach, so daß mit weiteren Angriffen an dieser Stelle zu rechnen ist.

Ein drittes feindliches Unternehmen richtete sich gegen die Insel Elba, die nunmehr, da die Kämpfe auf dem Festland den Raum von Grosseto erreicht haben, ihre Bedeutung als Hauptversorgungsstrecke verloren hat. In den frühen Morgenstunden landeten feindliche, von Sonderformationen unterstützte Truppen im Süden der Insel. Nach mehreren Bombenangriffen gingen hinter weitere Kräfte im Norden und Südosten des Festlandes an Land. Um die Batteriestellungen eroberten heftige, noch andauernde Kämpfe, in denen die verhältnismäßig schwache deutsche Besatzung den Angreifern sehr erhebliche Verluste beibrachte.

Die Zustände in Rom

DNB Mailand, 18. Juni. Ueber die jetzt in Rom herrschenden Zustände erfährt die italienische Presse, daß die Bevölkerung

immer mehr in Not gerät. Die Versorgung mit Elektrizität und Wasser hat fast völlig aufgehört. Die Lebensmittel werden immer knapper und der schwarze Markt blüht jetzt offensichtlich und in einem nie dagewesenen Ausmaß. Durch ein Dekret der neuen Regierung sind die Gehälter der staatlichen Angestellten um 70 Prozent erhöht worden, aber die „Aufbesserung“ der Besätze bedeutet gar nichts angesichts der lähmenden Steigerung der Preise, die nach dem 5. Juni, dem Tage der Befreiung Roms durch die Anglo-Amerikaner, bis zu 400 Prozent gegangen ist.

Im Gegensatz zu der gedrückten Stimmung der römischen Bevölkerung befindet sich die farbige Truppe dort in ungeheurer fröhlicher Verfassung. Als Beweis dieser „Fröhlichkeit“ wird in der in Ägypter erscheinenden „Libertà“ die Episode der Berganalisierung eines vierzehnjährigen Mädchens durch marokkanische Soldaten in erfassender Deutlichkeit geschildert.

Sowjetpanzer erbeutet

DNB Berlin, 18. Juni. Nordlich Jassy trat dieser Tage eine Panzer-Grenadier-Schwadron zum Angriff auf einen von den Sowjets besetzten Ort an. Einem schweren Maschinengewehrtrupp waren der Obergefreite Kwitjinski aus Danzig und der Grenadier Koller aus Ostpreußen zugeteilt. Jassy ging es einen Tag hinaus, hinter dem das zu nehmende Dorf lag, in das sie mit ihrem Zug zum einbrangen. Mächtig aber standen sie vor einem gut getarnten feindlichen Panzer, in dem sie einen amerikanischen M43 erkannten. Die ausgelegene feindliche Panzerbesatzung, von der drei Mann sichtbar wurden, war ebenfalls überrascht wie unsere Grenadiere und versuchte beim Anblick der deutschen Uniformen so rasch wie möglich in den schützenden Panzer zu gelangen. Das gelang ihnen aber nicht mehr, denn im Nu gingen unsere beiden Männer mit dem schweren Maschinengewehr in Stellung und die erste Garde erzwang zwei der Volkswaffen, als diese bereits auf dem Panzer standen, der eine schon mit einem Bein in der Luft. Unverletzt fiel der Kampfwagen in unsere Hand, nachdem sich der dritte Volkswaffe ergeben hatte. Die Freude bei der Abstellung war groß, handelte es sich doch um den zweiten in diesen Tagen durch Überbrückung erbeuteten und gebrauchsfertig erbeuteten sowjetischen Panzer.

der Insel Elba. Kämpfe mit den schwachen deutschen Besatzungskräften sind im Gange.

Aus dem Osten werden keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet.

In den Morgenstunden des 16. Juni flog ein nordamerikanischer Bomberverband mit Jagdschutz nach Südostdeutschland ein und warf Bomben in Außenbezirken der Stadt Wien und auf Freyburg. Es entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung.

In der vergangenen Nacht griffen britische Bomber die Städte Dulsburg und Oberhausen an und verursachten dort Gebäudeschäden und geringe Personenverluste. Einzelne britische Flugzeuge warfen Bomben auf Berlin.

Ueber dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten werden am Tage und in der vergangenen Nacht durch Luftverteidigungskräfte 88 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Unterseeboote versenkten im Atlantik zwei Schiffe mit 1100 BRT. und einen Zerstörer.

Neue Landungsversuche

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt: Schweres Störungsfeuer liegt weiterhin fast ohne Unterbrechung auf London und seinen Außenbezirken.

An der normannischen Küste griff der Feind auch gestern in mehreren Abschnitten mit starken Infanterie- und Panzerkräften vergeblich an. Im Raum nordöstlich und südwestlich Tilly zerschlugen unsere Panzertruppen alle feindlichen Angriffe. Ein geringer feindlicher Einbruch wurde in sofortigem Gegenstoß beseitigt. Westlich Caumont gewann unser Angriff nach Norden das Höhenplateau hart südlich Vivry. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag im Raum südwestlich Valleron, wo amerikanische Verbände mit massierten Kräften in Richtung St. Lo unsere Front zu durchbrechen versuchten. Sie wurden in erbittertem, wechsellösendem Ringen unter schwersten blutigen Verlusten abgewiesen. Allein in diesem Abschnitt hatte der Feind über 1000 Tote. Unter dem Eindruck seiner hohen Verluste zog er sich fluchtartig auf seine Ausgangsstellung zurück.

Auf der Halbinsel Cherbourg legte der Gegner seine Angriffe im Raum St. Sauveur-le-Vicomte fort, konnte aber nur geringen Geländegewinn erzielen.

Starke Verbände unserer Luftwaffe griffen während des ganzen Tages wirksam in die Erdkämpfe ein. Kampf- und Torpedobomber trafen gestern vor dem Landkopf vier feindliche Schiffe mit Bomben und Torpedos. Brände und Explosionen wurden beobachtet. Außerdem wurde ein schwerer Kreuzer beschädigt.

Westlich der Halbinsel Cherbourg wehrte ein deutsches Geleit einen feindlichen Schnellbootangriff ab und versenkte dabei eines der feindlichen Boote.

Heeres- und Marineflakbatterien erzielten in der Seebucht auf feindlichen Kriegsschiffen und Transportern Treffer. Deutsche Unterseeboote versenkten aus einem feindlichen Verband am Westausgang des Kanals drei Zerstörer, Leichte und schwere Flaakbatterien der Luftwaffe schossen seit Beginn der Invasion 301 feindliche Flugzeuge, fünf Vorkriegler und 20 Panzer ab und beschädigten einen feindlichen Kreuzer schwer.

Der im Norden und Südosten der Insel Elba gelandete Feind wurde im Gegenangriff wieder in das Meer zurückgeworfen. Nur bei Marina gelang es dem Gegner, in einem kleinen Brückenkopf Fuß zu fassen. Schwere Kämpfe sind hier und im Raum von Capoliveri, wo der Gegner gestern erneut landete, noch im Gange. Eine Küstenbatterie der Insel Elba beschädigte einen englischen Kreuzer der „London“-Klasse.

Der Schwerpunkt der Abwehrschlacht in Mittelitalien lag wieder im Raum südlich Perugia. Trotz massierten Einflusses seiner Panzerverbände konnte der Feind unsere Front nur in wenigen Abschnitten etwas zurückdrücken.

Im Golf von Genoa kam es zu mehreren Gefechten zwischen unseren Seidungsfahrzeugen und feindlichen Schnellbooten. Mehrere feindliche Boote wurden dabei schwer beschädigt.

An der adriatischen Küste wurden bei St. Giorgio zwei kleine feindliche Landungsfahrzeuge durch Artillerieartillerie zerstört.

Von der Dürren werden nur örtliche Kämpfe an der Pescara, südlich Vittebio und südlich Novosofia gemeldet.

Starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht die Bahnhöfe Rom, Novosofia und Schifano mit guter Wirkung an. In Bahnanlagen, Munition- und Betriebsstofflagern entstanden große Brände und Explosionen.

Bei einem Angriff sowjetischer Bomber auf ein deutsches Geleit vor der nordnorwegischen Küste wurden durch Jagdbomber und Marine-Vorflot 37 feindliche Flugzeuge zerstört. 39 weitere sowjetische Flugzeuge wurden bei einem Angriff auf Kirkenes durch Luftverteidigungskräfte zum Absturz gebracht.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Raum von Berlin und im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Oberstleutnant Vent, Kommandeur eines Nachtjagdgeschwaders, schoß in der Nacht vom 15. bis 16. Juni seinen 111. Gegner ab.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen Ziele in Südostengland an.

Generalmajor Uebe erhielt das Ritterkreuz

DNB Berlin, 17. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Uebe am Tamin, Chef des Generalstabes einer Luftflotte.

Eigenlob für den Einsatz von Romel

DNB Führerhauptquartier, 18. Juni. Der Führer verlieh am 9. Juni das Eigenlob zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Ernst-Wilhelm Hoffmann aus Nürnberg, Kommandeur eines Weimarer Panzerregiment-Regiments, als 408. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Hervorragender Einzelkämpfer mit dem Eigenlob ausgezeichnet

DNB Führerhauptquartier, 17. Juni. Der Führer verlieh am 9. Juni das Eigenlob zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Hubert Pflanzki aus Buer, Zugführer in einem Berlin-Brandenburgischen Grenadier-Regiment, als 608. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 19. Juni 1944

Heute wird verdunkelt von 22.28 bis 4.50 Uhr
Mondaufgang 4.01 Uhr, Monduntergang 20.00 Uhr.

Der feindliche Nachrichtendienst interessiert sich für alles

Nicht nur für Waffen und Geräte, auch für chemische Stoffe. Ihm ist alles wichtig, was eben mit der Kriegführung zusammenhängt. Der Feind setzt seine Agenten auf so vielerlei Weise an, daß überall und immer Vorkehrungen getroffen sind. Hier ein Beispiel.

Der ausländische Medizinstudent B. W. studiert in einer deutschen Universitätsstadt. Er wohnt mit einem anderen Studenten zusammen in Untermiete bei dem Arbeiter F. Dieser F. ist in einer chemischen Fabrik tätig, er zieht sich eines Tages eine Verletzung der Hand zu, die nur schlecht heilt. Auch der Medizinstudent B. W. interessiert sich für die Verletzung, er gibt an, die Heilung wirklich beschleunigen zu können, wenn er nur wüßte, welche Ursachen zu der Verletzung geführt haben. Er bringt den gutgläubigen Arbeiter F. dazu, eine Probe des chemischen Stoffes zu beibringen, trotzdem dem F. hiñsichtlich bekannt ist, daß dies streng verboten ist.

Als der Medizinstudent B. W. die deutsche Grenze überschreiten will, wird er verhaftet. Man findet bei ihm Formel und Herstellungsverfahren eines kriegswichtigen Stoffes. Die Strafe, die dem Arbeiter F. trifft, ist hart. Aber es gibt für seine Tat keine Entschuldigung. F. mußte wissen, daß er mit der Beibringung eines kriegswichtigen Herstellungsgeheimnisses eine landesverräterische Handlung beging. Die schwere Strafe wurde deshalb zu recht verhängt.

Wochendienstplan der Hitlerjugend

DDM-Werk Gruppe 3.401: Montag 20 Uhr Nähen.
DDM-Gruppe 3.401: Am Freitag 20.15 Uhr tritt die ganze Gruppe in tadelloser Dienstkleidung zum Gruppenappell (oberes Schulhaus) an. Pünktlich erscheinen.

Stuttgart. (Höchste Anspannung aller Kräfte.) Der Reichswehrminister für den öffentlichen Dienst hielt in Stuttgart für seine Reichswehrminister unter dem Vorsitz von Staatsrat Dr. Meißner und unter Beteiligung eines Vertreters des Generalinspektors für den Arbeitseinsatz eine kriegswichtige Tagung ab, in deren Mittelpunkt die Durchführung der Anordnung zur Förderung der Leistungssteigerung der inaktivdienstfähigen Angehörigen der Reichswehr im öffentlichen Dienst stand.

Weinsberg, Kr. Heilbrunn. (Verbrüht.) Ein 10 Jahre alter Junge wollte in der Waschküche einer Nachbarin einen Nagel in die Wand schlagen. Dabei glitt er aus und fiel in den Waschkessel. Die Verbrennungen waren so schwer, daß er ihnen, obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, nach drei Tagen erlag.

Uppingen, Kr. Münchingen. (Diamantene Hochzeit.) Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten in Uppingen, Kr. Münchingen, die Eheleute Johannes und Barbara Ott, geb. Schill.

Mag. Ravensburg. (Die Stottruppmänner.) Die Stottrupplämpfer der „Division mit der eisernen Hand“ unter Führung von Ritterkreuzträger Liebenwein wurden von der Ravensburger Bevölkerung — vorab der Hitlerjugend — jubelnd begrüßt. Die Stadt Ravensburg bot ihnen die Palmchaise an. Bei einer Großkundgebung am Abend sprachen die Ritterkreuzträger über ihren unerlöschlichen Glauben an den Führer und unteren unbetrübten Siegeswillen. Dr. Samstag führte die Römmer an den Bodensee nach Lindau und zurück nach Ravensburg.

Donauwörth. (Tödlicher Sturz.) Beim Futterholer für die Landwirt Johann Rothweiler (H) in Walsen von Hohenob auf die Tenne, wo er bewußtlos liegen blieb. Kurz Zeit später trat der Tod ein.

Ämtliche Bekanntmachung Kreis Calw Zuteilung von Eiern

Auf den Bestellchein Nr. 63 der Reichseierkarte werden insgesamt sieben Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgeteilt und zwar auf den Abschnitt a drei Eier und auf den Abschnitt b vier Eier.

Calw, den 17. Juni 1944.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B

Offizier in der Luftwaffe!

Wichtiger Meldetermin für Offizierbewerber.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe ruft die fliegerevidierten deutschen Jungen der Geburtsjahrgänge 1927 u. 1928 zur freiwilligen Meldung als Offizierbewerber der Luftwaffe auf. Für den Geburtsjahrgang 1927 besteht Meldebeschluss am 30. Juni 1944. Den Freiwilligen des Jahrgangs 1928 wird in ihrem eigenen Interesse empfohlen, sich ebenfalls jetzt um ihre Einstellung als Offizierbewerber der Luftwaffe zu bemühen, damit die ordnungsgemäße Einberufung zur gewählten Waffengattung gesichert ist. Aktive Offiziere stellen ein: Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Fallschirmtruppe, Panzerdivision Hermann Göring, Ingenieur-Offizierkorps und Sanitäts-Offizierkorps.

Die jetzt eingehende Meldung gewährt die Einberufung nach Abschluss der Schulausbildung und Ableistung des Reichsarbeitsdienstes.

Nach Jungen, die nicht Berufsoffizier, sondern Reserveoffizier werden wollen, müssen sich jetzt bewerben. Kriegsoffizierbewerber werden angenommen für: Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Fallschirmtruppe und Panzerdivision Hermann Göring.

Alle Bewerber reichen ihre Bewerbungsgesuche an die dem Wohnort nächstgelegene Annahmestelle der Luftwaffe ein.

Annahmestelle 1 für Offizierbewerber der Luftwaffe (8) Breslau, Hindenburg-Platz 13

Annahmestelle 2 für Offizierbewerber der Luftwaffe (20) Hannover, Scherkerstr. 12.

Annahmestelle 3 für Offizierbewerber der Luftwaffe (13b) München 30, Jungfernsturmstr. 1.

Annahmestelle 4 für Offizierbewerber der Luftwaffe (12a) Wien XVIII, Schopenhauerstr. 44-46.

Bewerber für die Ingenieur-Offizier-Luftfahrt (mit entsprechender Vorbildung, vergl. Merkblatt.)

Obst- und Gemüsekrankheiten und Schädlinge!

Jährlich werden durch Krankheiten und tierische Schädlinge erhebliche Ausfälle am Entreegebnis unserer Kulturen verursacht. Praktischer Pflanzenschutz gehört deshalb zur Obst- und Gartenpflege wie die Düngung und Bodenbearbeitung. Wichtig ist, die Krankheit bzw. den Schädling zu erkennen, nur dann ist eine richtige Bekämpfung möglich. Viel wird jetzt über das Auftreten des Stachelbeermehltaus geklagt. Der Mehltau tritt immer bei anhaltender Trockenheit auf, besonders bei dichten Sträuchern. Nicht alle Sorten sind gleich anfällig. Der Mehltau kann vollständig unterdrückt werden, wenn die Sträucher während der Winterruhe alljährlich gründlich ausgefegt werden. Weiter müssen die Sträucher stets vor dem Austrieb mit 2% iger Schwefelkalkbrühe oder 3% iger Solubar gespritzt werden. Auch mehrmaliges Bestreuen mit gemahlenem Kiehlalk hilft. Wenn jetzt die Beeren schon befallen sind, so kann durch gründliches Verspritzen mit 1% iger Solubar zwar die weitere Ausbreitung unterbunden, nicht aber die Krankheit entfernt werden. Befallene Sträucher sind bald nach dem Übernachten gründlich auszuflechten, besonders die befallenen verkrümmten Zweigspitzen sorgfältig zu entfernen und zu verbrennen und die Sträucher dann wie oben gesagt im Winter zu behandeln.

Infolge Trockenheit verbreiten sich die Blattläuse an den meisten

Obstgewächsen, aber auch an vielen Gemüsekulturen, massenhaft und sehr schnell. Den befallenen Pflanzen wird durch die andauernde Saugtätigkeit der Läuse viel Nährstoff entzogen. Die Zweigspitzen krümmen sich und verdünnen, ganze Pflanzen sterben ganz ab. Besonders Beerensträucher, Zwetschgen und Kirschen leiden darunter, bei Gemüsearten sind es die Bohnen, Gurken und Kohlrarten. Die kranken Pflanzen können mit ätzenden Mitteln, welche der Pflanze nicht schaden dürfen, gespritzt werden, wobei aber die Läuse getroffen werden müssen. Solche Mittel sind: Tabakextrakt 10fach verdünnt, oder 20 gr Schmirzelle in 1 Liter Wasser aufgelöst, oder Spritzseife 1%, etc. Der Spritzbrühe wird jeweils pro Liter 10-20 Tropfen Brennspiritus zugesetzt, was die Wirkung wesentlich erhöht. Letzteres Mittel ist ungiftig und kann unbedenklich an allen Kulturen angewendet werden. Nikotinmittel können zur Zeit jetzt wegen ihrer Giftigkeit nicht mehr allgemein angewendet werden. Wenn Ameisen an Pflanzen zahlreich beobachtet werden, so sind stets Blattläuse an der betreffenden Pflanze. Da die Ameisen an der Ausbreitung der Blattläuse stark beteiligt sind, so tut man gut, die Ameisen in ihrem Bau frühmorgens durch Begießen mit hellem Wasser zu vernichten, sie richten auch sonst noch manchen Schaden an. An Bäumen können Ameisen durch Anlegen eines Leimgürtels abgehalten werden. Kreisbaumwart Walz-Tagold

Stühlingen bei Waldshut (Todesfall.) In seinem Heimatstädtchen Stühlingen am Fuße der Burg Hohenlupfen starb im Alter von 82 Jahren der alemannische Volksdichter Hans Martin Grüninger. Sein Leben lang ist Grüninger seiner bäuerlichen Heimat im Wutachtal treu geblieben. Mit warmem Herzen, mit hellem Auge, mit einem leisen Spritzerchen seines Humor malte Grüninger Land und Volk der Heimat. Als Meister der hochdeutschen Sprache erwies sich Grüninger in seinem Gedichtband „Aus den Bergen der Heimat“.

Kempten. (Arbeitsvertragsbruch.) Ein 50 Jahre alter landwirtschaftlicher Arbeiter aus Säckelberg war seiner Arbeit bei einem Bauern in Niederhausen wiederholt pflichtwidrig ferngeblieben und hatte seinen Arbeitsplatz schließlich unter Bruch des Arbeitsverhältnisses überhaupt verlassen. Der in Untersuchungshaft Genommene wurde nunmehr vom Amtsgericht Kempten zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.
Von der Pfalz. (Trauben blühen.) Wie aus der Pfalz berichtet wird, hat in guten Lagen die Traubendolde begonnen. Da von der Blüte bis zur Reife hundert Tage gerechnet werden, ist heuer ein früher „Herbst“ zu erwarten.

Turnen, Spiel und Sport

Dresdener SC. wurde Fußballmeister

Beim Fußball-Endspiel behauptete sich der Titelverteidiger Dresdener SC. gegen den VfB. Hamburg mit 4:0 (1:0) Toren.

Handballendspiel Hamburg — Berlin

Die Vorkampfrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer nahm den erwarteten Verlauf, so daß sich am 2. Juli der VfB. Hamburg und SCV. Berlin im Endkampf gegenübersehen werden. Der VfB. Hamburg schlug den VfL. Hagen mit 12:6 (6:4) Toren verdient und die SCV. war über Reinecke Brigg mit 15:5 (5:3) Toren erfolgreich.

Fußballspiele

RSV. Riders/Sportfreunde — SCV. Stuttgart 17:0 (8:0)
VfB. Stuttgart — VfL. 1846 2:1 (1:1)

Um den Aufstieg zur Gauliga

Stuttgarter SC. — Spvgg. Schramberg 2:4 (1:2)
SCV. Ulm — Kormannia Gmünd 1:0 (0:0)
VfB. Ravensburg — FC. Esslingen 4:1 (1:0)

Wichtig der Handballmeisterschaft

In einem rüchständigen Spiel zur Handballmeisterschaft der Männer trafen sich die Mannschaften der Reichsbahn-SC. Stuttgart und der VfB. Stuttgart. Es gab ein sehr lockeres Spiel, das mit 9:8 (6:3) einen Sieg der RSV. ergab.

Annahmestelle 5 für Offizierbewerber der Luftwaffe (15) Bad Blankenburg/Thüringen
Bewerber für die Sanitäts-Offizier-Luftfahrt (mit entsprechender Vorbildung, vergl. Merkblatt)
wenden sich an den zuständigen Luftgarniz unter gleichzeitiger Meldung an das Wehrbezirkskommando.
Nähere Auskunft erteilen anßerdem die Nachwuchsoffiziere der Luftwaffe, alle Wehrbezirkskommandos, sowie für Sanitäts-Offiziere der zuständige Luftgarniz.
Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe General für Nachwuchs Luftwaffe

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk
Abtlg. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft
Nähberatung

Am Montag, den 26. Juni 1944, 1/8 Uhr beginnt in der Frauenarbeitschule gegenüber dem Rathaus eine Nähgemeinschaft.

Meldungsbüchle — auch solche aus den zeitrenten Teilen von alter — werden unter sachgemäßer Anleitung einer Schneidermeisterin zugeschnitten und genäht.

Kursdauer: 5 mal 3 Stunden. Teilnehmergebühr: 3.— RM.
Anmeldungen tägl. zwisch. 4 und 5 Uhr bei Frau Ise Koch, Reichstr. 81.
Ortsfachbearbeiterin B. H.

Zwei Kühe

verkauft.

Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngere

Kaufmann

vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, sowie techn. Verbindlich, lichtverantwortungsvolle Stelle in einem mittleren Betrieb der metallverarb. Industrie.

Angebote unter Nr. 105 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Der Reichsminister für Nahrung und Kriegsproduktion
Chef der Transportlehrlingen Speyer, Berlin NW 40, Altesstr. 4, Tel. 11 65 81 sucht:

sucht
**Kraftfahrer und Kraftfahr-
anlenkunge**

Einsitz im Reich und den deutschen Gebieten. Meldung über das zuständige Arbeitsamt.

Maul- und Klauenseuche überwunden

Deutsche Groliat zur Rettung der Viehbestände Europas

AB Berlin, 17. Juni. Die Maul- und Klauenseuche gehört zu den ansteckendsten aller menschlichen und tierischen Seuchen. Noch bis vor wenigen Jahren pflegte sie in verheerenden Wellen über ganz Europa hinwegzurollen und die Viehbestände zu dezimieren. Den letzten derartigen großen Seuchenzug musste Europa im Jahre 1907 bis 1910 über sich ergehen lassen. Allein für die deutsche Landwirtschaft wurde ein Schaden von 1 1/2 Milliarden RM. errechnet.

Der Kampf gegen die Maul- und Klauenseuche wurde in Deutschland seit den Tagen von Robert Koch geführt. Die Namen so bekannter Forscher wie Wölfler und Hirschfeld sind mit ihm verbunden. Der Durchbruch zur entscheidenden Bekämpfungsmethode aber gelang erst in den letzten Jahren Professor Dr. Waldmann, dem Präsidenten einer Reichsforschungsanstalt zur Bekämpfung von Tierkrankheiten. Er entwickelte einen Schutzimpfstoff (Vaxine), der eine effektive Immunisierung der Rinder in großen Ausmaßen ermöglichte.

Bei einer Feierstunde, die dem 25jährigen Dienstjubiläum von Professor Dr. Waldmann galt, trat die Bedeutung des großen Erfolges in der Bekämpfung der Tierkrankheiten in Erscheinung. Der Reichsgesundheitsführer und Staatssekretär für das Gesundheitswesen im Reichsministerium des Innern, Dr. Conti, und Reichsleiter ff. und Reichsminister des Innern, der Reichsärztesführer und Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern Professor Dr. Weber überbrachten Glückwünsche. Letzterer stellte fest, daß die Arbeiten Waldmanns der gesamten Virusforschung eine Fülle neuer Erkenntnisse gebracht habe. Viele Millionen Rinder in Deutschland und in fast allen europäischen Ländern sind durch den neuen Immunisierungsimpfstoff vor der gefährlichen Seuche bewahrt worden. Die Impfstoffherstellung nach dem Verfahren von Professor Waldmann ist so gesteigert worden, daß es bei einem Neuaustreten der Seuche möglich sein wird, der verheerenden Welle vor den deutschen Grenzen Einhalt zu gebieten.

Geitorben

Höfen; Walter Schalte, 24 J.; Klosterreichenbach; Gottlieb Wolf, 19 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Kauk in Altensteig. Vertriebsstelle: Postfach 2, Altensteig. Druck: Buchdruckerei Kauk, Altensteig. 3. J. Preis: 12 Pf.

Altensteig, den 19. Juni 1944.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Gattin, unsere liebe, treuherzige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christiane Brenner

geb. Peltz

ist am 15. ds. Mts. unerwartet im 74. Lebensjahr von uns gegangen. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. Für die uns erwiesene Teilnahme danken wir auf diesem Wege herzlich.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Martin Brenner, Sattlermeister
Berita Pfeifle mit Gatten Karl Pfeifle
Trudel Pfeifle mit Bräutigam Hermann Seib
u. 31. im Felde.

und die Verwandten.

Altensteig, den 19. 6. 44.

Todes-Anzeige.

Geb. 5. 3. 44. Gest. 17. 6. 44.

Alterskrank wurde uns unser lieber kleiner Sonnenschein, unser so lange ersehntes Wöfkle

nach kurzer, schwerer Krankheit entziehen.

In tiefem Schmerz: Die Eltern: Hermann Schwab, 31. in Stollen und Frau Ulke, geb. Kempf, mit Helga, Karin und Marlene nebst Angehörigen.

Verkaufe eine mit dem 2. Halb 30 Wochen trachtige

Ruh

Karl Schwarz, Spielberg



Ein Opfer, das wir gerne bringen!
So gut sie auch war, so verzichten wir doch gerne auf eine so reine Seife wie z. B. Sunlicht Seife. Wissen wir doch, daß die hochwertigeren Fettsäuren und Öle, die im Frieden zu ihrer Herstellung dienen, heute für kriegswichtige Aufgaben gebraucht werden. Auch hier gilt die Parole:

Alles für den Sieg!

Signierkreide

für Holz, blau und schwarz empfiehlt die Buchhandlung Kauk, Altensteig

